

produkte. Um das Preisniveau stabilisieren und die Weltversorgung mit Nahrungsgütern sichern zu können, ist weltweit mit grundlegenden Veränderungen der agrarpolitischen Strategien zu rechnen.

Freising

Hans-Heinrich Herlemann

Integration im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW). Das Beispiel Polens und der ČSSR. (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Ostmitteleuropa-Studien, 3.) Verlag J. G. Herder-Institut. Marburg/Lahn 1982. 130 S.

Der vorliegende 3. Band der Ostmitteleuropa-Studien enthält die Ergebnisse der Konferenz der Fachgruppe Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des J. G. Herder-Forschungsrates, die 1982 in Wohlde stattgefunden hat. Es sind Themen zu Problemen der Integration im RGW, die aus interdisziplinärer Sicht behandelt wurden. Wie G. Gutmann im Vorwort zu Recht betont, ist das Gesamtthema aus doppeltem Grund von wirtschaftstheoretischer und wirtschaftspolitischer Relevanz: zum einen, weil die Probleme einer wirtschaftlichen Integration unter den Bedingungen zentralverwalteter Wirtschaften theoretisch noch wenig analysiert sind und zum anderen, weil die Frage nach der Stabilisierung der Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme Ostmitteleuropas durch die Integrationsbemühungen von hoher Aktualität ist.

Die fünf Beiträge bieten dabei eine breite Fülle von bedenkenswerten Argumenten und Anregungen, wobei sich die wirtschaftswissenschaftlichen Aussagen und der juristische Beitrag vorzüglich ergänzen, der geographische besonders die Raumstrukturen und räumliche Prozesse zu verdeutlichen sucht und der letzte, mehr theoretisch referierende Aufsatz, die speziell polnischen Stabilisierungsversuche aufzeigt. Im ersten, einleitenden Beitrag erläutert H. Brezinski die ökonomischen Implikationen der neueren Beschlüsse auf dem Gebiete der zwischenstaatlichen Planung im RGW für die Volkswirtschaften Polens und der ČSSR. Ausgehend von der Entwicklung dieser Planung seit dem Komplexprogramm (1971) wird untersucht, inwieweit es gelungen ist, die einzelnen auf internationaler Ebene beschlossenen Integrationsmaßnahmen mit den nationalen Volkswirtschaften zu verbinden. Im Mittelpunkt stehen dabei auch die 1976 beschlossenen, langfristigen Zielprogramme der Zusammenarbeit (LZZ) als Methode, die Koordinierungsarbeiten in einen bestimmten Rahmen einzubetten (vgl. S. 12). Kap. 2 diskutiert, mit statistischen Daten belegt, konkret die Einbeziehung Polens und der ČSSR in die wirtschaftliche Zusammenarbeit, was sehr eindrücklich an den außenwirtschaftlichen und nationalen Wirtschaftsstrukturen aufgezeigt werden kann. Das 3. abschließende Kapitel über die „Entwicklungsperspektiven“ betont, ausgehend vom status quo, nicht nur das starke Interesse der UdSSR an allen Intensivierungen zwischenstaatlicher Planung, sondern auch die zahlreichen noch ungelösten Probleme (z. B. nationale Planungs- und Leitungsmechanismen etc.).

In seinem wirtschaftsgeographischen Beitrag stellt W. Wöhlke das Rohstoffproblem der Schlüsselindustrien in der ČSSR und in Polen in den Mittelpunkt. Vor dem Hintergrund einer wachsenden Industrieproduktion zielt er darauf ab, die Rohstoffausstattung bzw. die Importabhängigkeit jener Länder logisch zu erklären. Dabei bildet zunächst eine detaillierte statistische Analyse einen Ansatz, der die wachsende Abhängigkeit von der UdSSR sehr verdeutlicht. Ohne nun einem „Naturdeterminismus“ das Wort reden zu wollen, wird

danach in einem ausführlichen geowissenschaftlichen Abschnitt das bergbaugologisch-tektonische Gefüge beider Länder vorgeführt, das zum Verständnis wirtschaftlicher Räumuster und Verflechtung sehr wesentlich erscheint. Anschauliche Skizzen und Karten bilden hier eine wertvolle Ergänzung.

Der juristische Beitrag von A. U s c h a k o w über „die Stellung Polens im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe“ rückt verständlicherweise die Ergebnisse des Integrationsprozesses vor allem im Zusammenhang mit Polen in den Mittelpunkt der Diskussion. Dabei geht es auch insbesondere um die Frage, ob es sich im Rahmen des RGW um eine multilaterale, also die Volkswirtschaften aller Mitgliedsländer verflechtende, oder um eine bilaterale, die einzelnen Länder nur mit der Volkswirtschaft der UdSSR verbindende Form der Integration handelt. Ausgangspunkt ist eine kurze Skizzierung der Gründung und Entwicklung des RGW und Polens, die Herausarbeitung der unterschiedlichen Phasen sowie der Grundsätze der Kooperation. Auch hier wird bei der Erörterung des gegenwärtigen Integrationsstandes auf die erwähnten „Langfristigen Zielprogramme“ abgehoben. Ein Abschnitt ist schließlich dem bedeutenden Problem der Preisbildung im RGW gewidmet, wobei nicht nur auf den bekannten Übelstand verwiesen wird, daß die Preise im RGW lediglich die Basis einer bilateralen Verrechnung darstellen, sondern auch die allgemeinen Schwierigkeiten innerhalb der Rohstoffwirtschaft und Exportstruktur (bes. Polens) herausgestellt werden.

Den umfangreichsten Beitrag zum Sammelband stellt A. S c h ü l l e r s Referat zur „Produktionsspezialisierung als Mittel der Integrationspolitik im RGW mit einigen Folgerungen für die west-östlichen Wirtschaftsbeziehungen“ dar. In fünf klar gegliederten Abschnitten werden zunächst Grundfragen der Produktionsspezialisierungen diskutiert, danach deren Bedeutung im RWG herausgearbeitet und sodann die zentralen Grundprobleme erörtert. Kap. IV stellt die Produktionsspezialisierung als Machtproblem zur Diskussion und das letzte zeichnet einige Perspektiven und Probleme einer möglichen europäischen Zusammenarbeit vor. Wesentlich ist dabei, daß Sch. eine systemvergleichende Analyse der wirtschaftlichen Effizienz von Integrationspolitik vornimmt. So werden z. B. die Grundprobleme der Produktionsspezialisierungen sowohl unter den Bedingungen eines liberalen Integrationsmodells als auch unter denen des dirigistischen des RGW aufgezeigt. Es wird dabei nachgewiesen, daß die Lösungsmöglichkeiten für die Probleme der Produktionsspezialisierungen wesentlich von den Ordnungsbedingungen der jeweiligen Integrationsmodelle abhängen. Recht aufschlußreich ist auch die Diskussion der Produktionsspezialisierung als Machtproblem, die am konkreten Beispiel der sowjetischen Energie- und Rohstoffpolitik vorgenommen wird. Diskussionswürdig sind schließlich auch jene abschließenden Überlegungen Sch.s, die Politik der Produktionsspezialisierungen stärker als bisher auch auf die Zusammenarbeit innerhalb der sog. Ost-West-Kooperation auszudehnen — Überlegungen, die in Anlehnung an P é c s i (1980) in der Vorstellung verschiedener Kooperationsmodelle münden.

Der nachträglich aufgenommene Beitrag P. M. v o n d e r L i p p e s nimmt Stellung zum Problem „Ordnungspolitischer Ursachen von Wachstumszyklen in Polen und das Scheitern von Wirtschaftsreformen“. Er macht nachdrücklich deutlich, daß eine erfolgreiche Integrationspolitik in hohem Maße vom Grad der wirtschaftlichen Stabilität der beteiligten Länder abhängig ist. Unter sechs Aspekten werden daher Themen wie „empirischer Befund über Zyklen und Nichterfüllung von Plänen“, „zentralistisches System und stalinistische Entwicklungsstrategie“ oder „zentralistisches Modell als Wachstumsbremse“ vor-

gestellt. Daneben werden aber auch einige Dimensionen und Impulse der Reformbestrebungen und Experimente bis zum Jahre 1980 diskutiert bzw. in Erinnerung gerufen.

Insgesamt gibt dieser Sammelband mit seinen vielseitigen Beiträgen einen recht guten Einblick in die wirtschaftstheoretischen wie wirtschaftspolitischen Probleme der Integrationsbemühungen im RGW und versucht somit einen Beitrag zum besseren Verständnis von Raum, Wirtschaft und Gesellschaft jener Länder zu leisten.

Bochum

Horst Förster

Socialističeskaja kul'tura i formirovanie socialističeskogo soznanija trudjaščichsja. Referativny sbornik. [Die sozialistische Kultur und die Herausbildung eines sozialistischen Bewußtseins bei den Werktätigen. Sammelband.] (Meždunarodnaja informacionnaja systema po obščestvennym naukam.) Vydatel'stvo Slovenskej akademie vied. Preßburg 1979. 310 S.

Die Publikation enthält eine Anzahl von Referaten über Bücher und Aufsätze zu dem im Titel formulierten Rahmenthema. Die Autoren sind sowjetische, polnische, slowakische, bulgarische und deutsche (DDR) Philosophen, Ethnologen und Kulturwissenschaftler.

Bereits in der Einleitung (D. H a j k o) wird ein ganzes Ensemble an Bestimmungen genannt, das der Grundlage einer Definition von Kultur im allgemeinen und der sozialistischen im besonderen dienen soll. So wird z. B. der Kultur eine ästhetische, ideologische und politische Funktion zugewiesen. Mit ihrer Fähigkeit, eine Harmonie zwischen dem Verstand und dem Gefühl, der Rationalität und der Emotionalität herbeizuführen wird die Kultur als ein wichtiger Erziehungsfaktor für alles Schöne im psychosozialen Milieu des Menschen angesehen. Die sozialistische Kultur strebe eine harmonische Entfaltung des Menschen und seiner fundamentalen Wesenseigenschaften unter den Bedingungen einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft an.

Doch solle die Kultur auch als ein Faktor des Einflusses auf die Bildung des sozialistischen gesellschaftlichen Bewußtseins verstanden werden. Im Gegensatz zur bürgerlichen („bourgoisen“) Gesellschaft, welche die materiellen Bedürfnisse des Menschen als Selbstzweck in den Vordergrund stellt, ist in der sozialistischen Gesellschaft die Frage nach den Bedürfnissen kulturell verankert.

Den Entwicklungen im technischen Zeitalter räumt man die Rolle eines positiven Schrittmachers ein; zu den spezifischen Problemen dieses Bereichs gehöre die Frage nach dem Einfluß dieser Entwicklungen auf die Wissenschaften, die Ethik, das Recht u. a.

Die Kulturpolitik der sozialistischen Staaten zeichnet sich nach Meinung der Vf. dadurch aus, daß sie ein tiefes Verständnis für das Zusammenwirken von objektiven Bedingungen des sozialen Fortschritts und für den subjektiven Faktor der Kultur hervorbringt. Aus der Sicht einer sozialistischen Gesinnung werde Kultur perspektivisch als Wegbereiter für das Aufkommen von neuen Interessen und Wertvorstellungen verstanden.

In den zum Teil umfangreichen Referaten wird die Thematik durch die Aufstellung äußerst allgemein gehaltener Thesen abgehandelt. So lesen wir hier z. B., daß das Hauptziel der sozialistischen Kulturpolitik darin bestehe, die